

Zwangsarbeit in Oldenburg

Während des 2. Weltkrieges gab es in Oldenburg etwa 60 Lager, in denen bis zu 20.000 Zwangsarbeiterinnen leben mussten. Sie mussten für die Stadt und für über 200 Firmen und Handwerksbetriebe arbeiten. Am schlechtesten behandelt wurden die Zwangsarbeiter/innen aus Polen und der Sowjetunion.

Reichsbahn nutzte Zwangsarbeit

Die Reichsbahn hatte selbst fünf Lager für Zwangsarbeiter/innen, in denen sie ca. 600 Menschen festhielt und versklavte. Zwei Lager befanden sich am Verschiebebahnhof in Krusenbusch (Bahnhofsallee), eines am Marschweg 166, ein weiteres beim Bahnübergang am Stau und eines in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes in der Karlstrasse 16.

Arbeitslager in Oldenburg

Das größte Lager wurde vom Oldenburger Arbeitsamt am Rennplatz betrieben. Die dort internierten Zwangsarbeiter/innen wurden den Landwirten, Haushalten und Firmen der Umgebung wie auf einem Sklavenmarkt angeboten. 40.000 Menschen gingen von 1940-1945 durch dieses Lager.

Die größte Maßnahme in Oldenburg zu der Zwangsarbeiter/innen missbraucht wurden, war der Bau der Umgehungsstrasse, die die Grundlage für den heutigen Autobahnring bildete. Dadurch sollte der Militärverkehr aus der Innenstadt herausgehalten werden. Um Erde für den Bau der Umgehungsstrasse aufzuschütten, mussten Zwangsarbeiter/innen den Flötenteich ausheben, der den Oldenburgern heute zur Naherholung dient. Die zweite große Maßnahme bei der Zwangsarbeiter/innen von der Stadt versklavt wurden, war der Bau eines riesengroßen Schutzbunkers für die Oldenburger Bevölkerung, der sich bis zu den siebziger Jahren an der Stelle befand, an der heute die Hauptpost neben dem Bahnhof steht. Zwangsarbeiter/innen selbst fanden keinen Schutz in Bunkern. So wurden einige von ihnen bei einem Bombenangriff am Rennplatz getötet. Sie liegen in einem Massengrab auf dem Ohmsteder Friedhof. Zwangsarbeiter/innen, die sich weigerten, die Befehle der Deutschen auszuführen, wurden im Gestapo-Gefängnis an der Stedinger Strasse und im Arbeitserziehungslager in der Schule Drielake inhaftiert. Manche von ihnen wurden von dort in Konzentrationslager deportiert.